

*Magazin der  
Thurgauer Kantonalbank  
Frühling 2019*

*für den*  
**thurgau**



*Unternehmenskultur gestalten · Saftige Erfolgsgeschichte · Vorsorge früh anpacken  
Flagge zeigen am Kantonalmusikfest · Eschliker Leiterin mit Herz*

4

René Bock im Interview

6

Vielfältige Arbeitgeberin

10

Saft-Handwerk mit Leidenschaft

12

Gerüstet in die Selbständigkeit

14

Bankleiterin mit Herz

18

Ein Fähnrich im Porträt

21

Warum sich früh vorsorgen lohnt

24

Dank Haussanierung Energie sparen

26

Angebote fürs ganze Leben

27

Wettbewerb

**TKB-Magazin für  
Thurgauerinnen und Thurgauer**  
Erstausgabe/Frühling 2019

**Gestaltung**  
Linkgroup AG, Zürich

**Bildbearbeitung**  
Wolfau-Druck AG, Weinfelden

**Druck/Auflage**  
Sonderegger Publish AG, Weinfelden  
18'000 Exemplare

**Bilder**  
Raffael Soppelsa (Titelseite, S. 10, 15, 17),  
Donato Caspari (S. 4), Daniel Ammann  
(S. 6, 8, 9, 12, 18, 28), Andreas Widmer  
(S. 23), Nikolaus Wilhelm-Stempin (S. 25)  
Stock Adobe (S. 13), Getty Images  
(S. 21) Pixa (S. 22), iStock (S. 19, 26)

**Redaktion/Herausgeberin**  
Thurgauer Kantonalbank, Kommunikation  
Bankplatz 1, 8570 Weinfelden  
kommunikation@tkb.ch/071 626 65 61

18



Die Fahne tragen am Thurgauer Kantonalmusikfest – eine ehrenvolle Aufgabe.



10

Die Oberthurgauer Firma Möhl steht für feine Säfte und klare Werte – seit Generationen.

14



Esther Breitenmoser berät Eschliker Kunden kompetent und sympathisch.



Der langjährige Bankpräsident René Bock sagt im Interview, was die TKB beschäftigt.



Seit bald 150 Jahren gibt es die Thurgauer Kantonalbank. Als führende Universalbank im Kanton dürfen wir Kundinnen und Kunden partnerschaftlich durchs Leben begleiten. Die Mehrheit der Firmen und Gewerbebetriebe in der Region vertraut auf unsere Dienstleistungen. Wir engagieren uns für Sport und Kultur. Und wir sind eine verantwortungsbewusste Arbeitgeberin für über 700 Menschen.

Dieses neue Magazin gibt Ihnen einen Einblick in unser Handeln. Es ergänzt den Geschäftsbericht, den wir dieses Jahr erstmals elektronisch publizieren. Ich freue mich, wenn Ihre Neugier geweckt ist. Blättern Sie um und lernen Sie Esther Breitenmoser oder Albin Böni kennen – oder die seit Jahrzehnten erfolgreichen «Saft-Handwerker» aus dem Oberthurgau. Erfahren Sie, warum Vorsorgen wichtig ist und was es beim Schritt in die Selbständigkeit zu beachten gilt.

Einen bunt gefüllten «Chratten» Lesestoff hält das neue Magazin bereit. Speziell für Sie, liebe Kundin, lieber Kunde. Und natürlich für den Thurgau – wo wir verankert sind wie keine andere Bank.

Das TKB-Team wünscht Ihnen Vergnügen bei der Lektüre – und eine gute Zeit. Vielen Dank für Ihr Interesse.

Thomas Koller  
Vorsitzender der Geschäftsleitung

---

René Bock wurde vom Thurgauer Grossen Rat 2005 in den Bankrat gewählt, den er seit gut zehn Jahren präsidiert. Der 60-jährige Jurist hatte nach seinem Studium diverse Funktionen im Kreditbereich der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft inne. Von 1992 bis 1995 war er in leitender Funktion im Kreditbereich der TKB tätig. Danach führte er viele Jahre lang eine Treuhandgesellschaft. Heute ist René Bock unabhängiger Verwaltungsrat und Unternehmer. Der Weinfelder ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.



# «Die TKB ist ein solider Tanker»

Seit 2008 präsidiert René Bock den Bankrat der Thurgauer Kantonalbank (TKB). Die Bank hat sich in dieser Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Im Interview erklärt der Jurist und Unternehmer, was den Bankrat beschäftigt, welche Schwerpunkte die Strategie der Bank prägen und warum die Kantonalbanken für die Wirtschaft wichtig sind.

**R**ené Bock, Sie sind seit über zehn Jahren Präsident der TKB. Was hat diese Zeit geprägt? Es war ein gutes Jahrzehnt für risikobewusste Universalbanken wie die TKB. Unsere Bank hat sich sehr positiv entwickelt, und wir haben viel erreicht. Eine besondere Wegmarke war der Börsengang von 2014, der lehrbuchmässig verlaufen ist. Allerdings war die Zeit – ausgelöst durch die Finanzkrise im Jahr 2008 – auch begleitet von einer eigentlichen Regulierungsflut.

**Hat sich die Rolle des Bankrates verändert?** Die Anforderungen haben in den letzten Jahren zugenommen, und das Themenspektrum ist breiter geworden. Darum ist es wichtig, nebst bankfachlichem, betriebswirtschaftlichem und juristischem

Wissen auch Kompetenzfelder wie Risikomanagement, IT/Digitalisierung oder HR im Bankrat vertreten zu haben. Passende Persönlichkeiten zu finden, bleibt anspruchsvoll, zumal sich Kandidaten einem politischen Wahlprozedere stellen müssen.

## «Unser Geschäftsmodell funktioniert problemlos auch ohne Staatsgarantie.»

### Welche Themen dominieren die Agenda des Bankrates?

Die Identifikation neuer Geschäftsfelder und Ertragsquellen sind Dauerthemen. Die Digitalisierung wird mittelfristig erhebliche Auswirkungen haben – für alle Banken. Dies betrifft nicht nur das Angebot, sondern verändert auch die Anforderungsprofile von Mitarbeitenden. Dem wollen wir vorausschauend begegnen, indem wir an der Führungskultur arbeiten und in die Aus- und Weiterbildung investieren.

### 2020 endet die aktuelle Strategieperiode der Bank. Wohin geht die Reise danach?

Wir gleisen die Planung der neuen Strategie schon im laufenden Jahr auf, damit wir nahtlos an die jetzige Phase anschliessen können. Die TKB ist eher ein solider Tanker als ein Schnellboot. Abrupte Kurswechsel sind weder sinnvoll noch nötig. Kontinuität und Berechenbarkeit sind uns wichtig – was aber nicht Stillstand bedeutet. So wollen wir den Vertrieb weiter stärken und digitale Dienstleistungen ausbauen. Auch Kooperationen bleiben auf der strategischen Agenda.

### Die TKB hat in den letzten Jahren solide Gewinne erzielt. Was heisst das für die Ausschüttung?

Die angestrebte Ausschüttungsquote beläuft sich auf 40 bis 60 Prozent des Bilanzgewinns. Seit dem Börsengang bewegt sich die jährliche Dividendenrendite in

einer Bandbreite zwischen 2,7 und 3,5 Prozent. Damit brauchen wir uns nicht zu verstecken. Bei anhaltend hohen Gewinnen dürfte der Druck auf eine Erhöhung zunehmen. Der Bankrat bezieht dies ebenso in die Überlegungen mit ein wie beispielsweise eine starke Kapitalausstattung. Zudem ist uns auch hier Kontinuität wichtig.

### Plant die TKB die Ausgabe weiterer Partizipationscheine?

Wir sind herausragend kapitalisiert, daher ist eine Aufstockung unseres Eigenkapitals kein Thema. Das im Publikum platzierte PS-Volumen ist vergleichsweise gering, viele halten den Titel längerfristig. Vor diesem Hintergrund wäre eine weitere Öffnung wünschenswert. Es ist am Kanton zu entscheiden, ob er eine weitere Tranche Grundkapital in PS-Kapital wandeln will.

### Die TKB genießt Staatsgarantie. Hat diese noch eine Berechtigung?

Unser Geschäftsmodell funktioniert problemlos auch ohne Staatsgarantie,

auch wenn sie einzelne Vorteile hat. Wir zahlen dem Kanton eine beträchtliche Abgeltung für diese «Versicherung». Und man muss die Staatsgarantie zusammen mit dem Leistungsauftrag betrachten. Ob sie langfristig Bestand hat, ist offen.

### Wie sehen Sie die Zukunft der Kantonalbanken?

Die Schweizer Kantonalbanken sind gesund. In vielen Kantonen sind sie gar «systemrelevant». Es braucht sie als starke Stützen der Wirtschaft. Zudem leisten sie auch auf gesellschaftlicher Ebene einen wichtigen Beitrag für ihre Region. Die TKB beispielsweise investiert jährlich rund eine Million Franken in Sponsoring-Aktivitäten. Viele Anlässe in unserer Region kämen ohne unsere Unterstützung nicht zustande.

### 2020 stehen Gesamterneuerungswahlen an im Bankrat. Treten Sie nochmals an?

Ja, ich werde mich nochmals für eine nächste Amtsperiode zur Wahl stellen. Voraussichtlich werde ich aber nicht bis 2024 im Amt bleiben.

## Gute Zahlen

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) weist seit vielen Jahren solide Ergebnisse aus. Mit einer Bilanzsumme von über 23 Mia. Franken zählt die Bank zu den grösseren Kantonalbanken in der Schweiz. Im Thurgau ist die Universalbank das führende Bankinstitut. Sie verwaltet Vermögen im Umfang von 18 Mia. Franken, und das Ausleihungsvolumen beläuft sich auf 20 Mia. Franken. Für 2018 weist die Bank einen Jahresgewinn von 134,2 Mio. Franken aus. Knapp die Hälfte fliesst als Gewinnausschüttung an die Eigentümer – den Kanton Thurgau und die Inhaber der Partizipationscheine. Mit Eigenmitteln von über 2 Mia. Franken – das sind gegen 10 Prozent der Bilanzsumme – zählt die TKB zu den bestkapitalisierten Banken in der Schweiz. Kennzahl dafür ist die hohe Eigenkapitalquote von 18,9 Prozent. Detaillierte Informationen über den Jahresabschluss der Bank gibt es auf der Website:

[tkb.ch/geschaeftsbericht](https://tkb.ch/geschaeftsbericht)

# Kultur als Schlüssel für den Erfolg

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) ist nicht nur die bedeutendste Bank im Thurgau. Auch als Arbeitgeberin spielt sie eine wichtige Rolle. Das Spektrum der Berufe der über 700 Mitarbeitenden ist vielfältig. Doch die Anforderungen ändern sich: Ausführende Tätigkeiten werden seltener – der Spezialisierungsgrad nimmt zu. Mit gezielter Arbeit an der Führungskultur und stetiger Aus- und Weiterbildung begegnet die Bank diesem Wandel.



**W**er eine der 28 TKB-Geschäftsstellen im Thurgau besucht, trifft auf eine Kundenberaterin oder einen Kundenberater. Rund 300 Mitarbeitende üben diesen Beruf aus. Vor und hinter den Kulissen stellen über 400 weitere engagierte Kräfte den reibungslosen Bankbetrieb sicher. Die Berufsbilder sind vielfältig: Finanzplaner, IT-Spezialisten, Produktmanagerinnen, Finanz- und Risikospezialisten gehören ebenso zum Mitarbeiterkreis wie Wertschriftenhändler, Rechtsanwältinnen, Kommunikations- und Marketingfachleute oder Köche. Acht Spezialistinnen und Spezialisten stellt die Bank in diesem Beitrag vor (vgl. Seite 8).

## Neue Anforderungen rücken ins Zentrum

Ob im Kundenkontakt oder in der Verarbeitung: Der technologische Fortschritt, neue Kundenbedürfnisse und die hohe Regulierungsdichte führen zu einer stärkeren Spezialisierung. «Das schnelllebige Umfeld und die Automatisierung verändern die Anforderungsprofile», erklärt Markus Hundsichler, seit rund 30 Jahren Personalchef der TKB. Soziale Kompetenzen würden immer wichtiger. Neben der permanenten Aus- und Weiterbildung sei auch die Führung ein Schlüsselement. «Wer Mitarbeitende begeistern will, muss ihnen den Sinn der Tätigkeit vermitteln.» Dies stehe in der Führungsausbildung ganz oben auf der Agenda. Zudem hat die Bank ihre Führungsinstrumente angepasst. Ein Beispiel



Kurze Wege und die Möglichkeit, etwas bewirken zu können, prägen die Zusammenarbeit bei der Thurgauer Kantonalbank.

## Informationen

Was die TKB als Arbeitnehmerin auszeichnet, steht auf der Website der Bank. Dort sind auch die offenen Stellen zu finden. Ferner ist die Bank auf der Bewertungsplattform Kununu und auf den Business-Netzwerken LinkedIn und Xing anzutreffen.



[tkb.ch/arbeitgeberin](https://tkb.ch/arbeitgeberin)

ist der Leistungs- und Entwicklungsdialog (LED), der die frühere Zielvereinbarung ersetzt. Darin definiert die Mitarbeiterin, der Mitarbeiter im Gespräch mit dem Vorgesetzten Beiträge für die Umsetzung der Abteilungsziele und letztlich der Unternehmensstrategie. «Mitarbeitende können sich aktiv einbringen, was den Gesprächen eine neue Qualität verleiht», beschreibt Hundsbichler den Vorteil des LED. Auch bei der Einführung der neuen Führungsleitsätze vor zwei Jahren konnten die Mitarbeitenden ihre Meinung einbringen. Ab 2020 will die Bank mit der Abschaffung der Ränge ein weiteres Zeichen setzen für flache Hierarchien und eine Kultur des Miteinander. →

---

**Michael Singer (45)**  
Wertschriftenhändler



Michael Singer hat das Börsenvirus im Blut. Seit 20 Jahren handelt er für TKB-Kunden Wertpapiere wie Aktien oder Obligationen. «Seit ich als KV-Lerner der die Schweizer Börse in Zürich gesehen habe, fasziniert mich die Dynamik der Märkte.» Kollegen und Kunden schätzen die Erfahrung von Michael Singer, der unter anderem auch die Obligationen-Anleihen der TKB am Markt platziert. In der Freizeit pflegt der Altnauer seinen Garten, wo Pfirsiche und Pflaumen gedeihen.

---

**Cristiana Pinhal (30)**  
Firmenkunden-Beraterin



Cristiana Pinhal berät Unternehmerinnen und Unternehmer. Zum Beispiel, wenn es darum geht, den Betrieb der Firma oder eine neue Produktionsstätte zu finanzieren. «Bei meiner Arbeit ist Vertrauen zentral. Meine Kunden vertrauen mir, weil ich ihre Anliegen ernst nehme und mich für eine tragfähige Lösung einsetze.» Dabei baut Cristiana Pinhal auf ihren Erfahrungsschatz – sie gehört seit ihrer Banklehre zum Team der TKB. Den Ausgleich zum beruflichen Engagement findet sie in der Natur – am liebsten an den Ufern des Bodensees.

---

**Barbara Burger (31), Spezialistin Informationssicherheit**



Barbara Burger schützt Bankssysteme vor Angriffen und Ausfällen. Sie behält mögliche Gefahren im Blick und definiert Massnahmen, um sie abzuwehren. Zu ihren Aufgaben gehört auch, die IT-Systeme auf Herz und Nieren zu prüfen. «Etwas vom Wichtigsten ist aber, die Kolleginnen und Kollegen zu sensibilisieren, wie sie selber zum Schutz der Daten beitragen können.» Die diplomierte Wirtschaftsinformatikerin spielt in der Freizeit Saxophon und hat das Häkeln für sich entdeckt.

---

**Matthias Biegger (48), Mitarbeiter im technischen Dienst**



Matthias Biegger hält Bankgebäude und Haustechnik in Schuss. Der Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis reguliert an mehreren Standorten der TKB Heizung und Lüftung, führt Reparaturen aus, entsorgt Abfälle fachgerecht und pflegt die Umgebung. Dabei entgeht dem Auge des gelernten Zimmermanns nichts. «Mein Ziel ist, dass sich Kunden und Mitarbeitende in der Bank wohlfühlen.» Der Vater von drei Kindern lebt in Müllheim. Seine Familie, der Gemüsegarten, die Natur und Gottes Wort sind ihm wichtig.

---

**Stefan Kumschick (39)**  
Teamleiter Gewerbekunden



Stefan Kumschick begleitet Gewerbebetriebe in allen Phasen – von der Gründung bis hin zur Übergabe an einen Nachfolger. Die aufgeschlossene und zielorientierte Art des Betriebswirtschafers und Immobilienökonoms überzeugt seine Kundinnen und Kunden. «Auf Augenhöhe beraten und rasch eine Hilfestellung bieten, das ist mir wichtig», sagt der Leiter des Teams, das Gewerbebetriebe in der Region Thurgau West betreut. Am Wochenende widmet sich Stefan Kumschick seiner Familie und pflegt seine Leidenschaft – das Kochen.

---

**Marcel Stalder (38)**  
Applikations-Entwickler



Marcel Stalder entwickelt IT-Applikationen. Sein analytisches und konzeptionelles Denken kommt unter anderem bei der Entwicklung des elektronischen Kundenportals der Bank zum Tragen. «Bei meiner Tätigkeit ist es wichtig, Lösungen zu finden, die in allen Einzelheiten durchdacht sind.» Beim Aufspüren solcher Lösungen hilft das Masterstudium in Wirtschaftsinformatik, das Marcel Stalder berufsbegleitend absolviert. Für seine Weiterbildung investiert der Kreuzlinger auch einen Teil seiner Freizeit.

---

**Andrea Patelli (20)**  
Berater im Beratungszentrum



Seien es Kreditkarten, Kontoüberträge oder E-Banking-Support: Andrea Patelli steht Kundinnen und Kunden mit Rat und Tat zur Seite. Im Beratungszentrum der TKB schätzt er vor allem den telefonischen Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen – und die Vielfalt seiner Aufgaben: «Wenn ich einen neuen Anruf entgegennehme, weiss ich nie, was mich erwartet. Das macht meine Arbeit spannend.» Privat steht der junge Bankkaufmann aus Pfyen fast täglich auf dem Fussballplatz.

---

**Edith Langenegger (56)**  
Mitarbeiterin im Restaurant



Edith Langenegger arbeitet im Mitarbeiterrestaurant der Bank – seit 27 Jahren. Sie bereitet Salate und Desserts zu und unterstützt beim Anrichten der warmen Speisen. «In der Küche ist Teamarbeit das A und O. Ich helfe gerne aus, wenn eine Hand fehlt.» Sie schätzt den Kontakt mit Gästen und ist auch für einen Spruch zu haben. Bei TKB-Anlässen ist sie als umsichtige Servicekraft im Einsatz. Und in ihrer Freizeit packt die Appenzellerin im eigenen Bauernbetrieb an und ist Mitglied in einem Sportschützenverein.

## Attraktiv bleiben im Arbeitsmarkt

Mit einer modernen Unternehmens- und Führungskultur will die Bank auch im Wettbewerb um Talente punkten. Zwar darf die TKB auf treue Mitarbeitende zählen, wie das durchschnittliche Dienstalter von zwölf Jahren zeigt. Gewisse Spezialisten – beispielsweise im IT-Bereich oder erfahrene Kundenberaterinnen und -berater – liessen sich aber schwer finden, erklärt der Personalchef. «Daher wollen wir unseren Ruf als attraktive Arbeitgeberin und Ausbilderin pflegen und unsere Werte aktiv kommunizieren.» Die überschaubaren Strukturen und die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, sieht Markus Hundsbichler als Pluspunkte im Bewerbungsgespräch. Wichtig seien zudem ausgebaute Sozialleistungen, ein attraktives Weiterbildungsangebot und zeitgemässe Anstellungsbedingungen. So möchten immer mehr Mitarbeitende flexibler arbeiten, sei es teilzeit oder von zu Hause aus. Deshalb schreibt die TKB freie Stellen mit einem Pensum von 80 bis 100 Prozent aus. Nicht zuletzt schätzen die Mitarbeitenden die kurzen Wege in der Bank – und dass sich vom Lernenden bis zum Bankpräsidenten alle duzen.

## Verantwortung wahrnehmen

«Nur, wenn wir als TKB-Team beweglich bleiben, können wir unser Leistungsversprechen als Begleiterin fürs Leben glaubwürdig einlösen», ist Thomas Koller, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bank, überzeugt. Er sieht die Entwicklung der Führungskultur als permanente Aufgabe. «Die Menschen in unserer Bank in die Zukunft mitzunehmen und mit ihnen zusammen den Wandel zu gestalten, ist uns wichtig und eine grosse Verantwortung.»

← Über 700 Mitarbeitende sind bei der TKB tätig – in ganz verschiedenen Funktionen. Acht stellen wir auf dieser Seite vor.

## Solider Start ins Berufsleben



Eine Berufslehre bei der Thurgauer Kantonalbank ist ein solides Fundament für die Zukunft. Hunderte ehemalige Lernende behaupten sich als Fachkräfte erfolgreich in der Wirtschaft – und haben auf ihrer Karriereleiter unterschiedlichste Stufen erklommen. Auch diesen Sommer starten wieder 15 junge Bankkaufleute ins Berufsleben. Eine von ihnen ist die Romanshornerin Leonie Imhof (links im Bild). «Als ich klein war, durfte ich am Schalter jeweils mein Sparkässeli leeren», erinnert sie sich schmunzelnd. «Das hat mich dann wohl zu einer Banklehre inspiriert.» Die junge Frau kann sich gut vorstellen, bei der TKB als Kundenberaterin zu arbeiten. «Mir gefällt es hier, und der Kontakt mit Menschen macht mir Freude.»

Die Lehrlingsausbildung hat bei der TKB lange Tradition. «Die Sicherung von qualifizierten Nachwuchskräften ist uns wichtig, ebenso die Professionalität», betont der Lehrlingsverantwortliche Mirco Rutz. 60 Mitarbeitende tragen im Alltag dazu bei, die rund 50 Lernenden optimal zu betreuen. «Wir führen die Branchenausbildung aus Qualitätsüberlegungen im eigenen Haus durch», erklärt Rutz. «Zudem bereiten wir die Drittlernenden in einer Ausbildungswoche umfassend auf die Prüfungen vor und bieten allen die Möglichkeit, nach der Lehre ein Jahr Praxis zu sammeln.» Auch Mittelschulabsolventen können seit einigen Jahren bei der TKB den Bankberuf erlernen. «Das anderthalbjährige Praktikum ist breit abgesteckt und von der Bankiervereinigung zertifiziert», erklärt Rutz. «Die Rückmeldungen der bisherigen rund 20 Absolventen sind gut.»

Mehr über die Ausbildungsmöglichkeiten bei der TKB gibt es auf der Website. Für interessierte Schüler und Eltern führt die Bank jährlich Informationsveranstaltungen zur TKB-Lehre durch. 2019 finden diese am 7. Mai und am 3. Juni statt.

📄 [tkb.ch/berufseinstieg](http://tkb.ch/berufseinstieg)



# Fassweise Leidenschaft für das Saft-Handwerk

Herzblut, solides Wirtschaften sowie enge Lieferanten- und Kundenbeziehungen prägen den Erfolg der Mosterei Möhl in Arbon. Neue Produkte und Formen der Marktbearbeitung sollen die Geschichte des traditionsreichen Apfelsaftproduzenten fortschreiben.

**H**ier dreht sich alles um den Apfel – und was Feines daraus gepresst werden kann: Das 2018 eröffnete «MoMö» führt als Schweizer Mosterei- und Brennerei-Museum Besucher auf informative Entdeckungsreise. Es weilt in das traditionsreiche Saft-Handwerk ein und zeigt, welche Werte die Firma Möhl seit bald 125 Jahren begleiten. «Wir hatten ein nur gutes Echo», zieht Verwaltungsratspräsident Ernst Möhl eine Zwischenbilanz. Rund acht Millionen Franken hat das familiengeführte Unternehmen in das Museum mit Holzfasskeller investiert. Es bildet nicht nur

eine touristische Attraktion am oberen Bodensee, sondern markiert auch den neuen Marktauftritt im Zeichen des Generationenwechsels.

## Innovationen als Treiber

1895 in einem bäuerlichen und gastwirtschaftlichen Umfeld gegründet, hat sich die Mosterei Möhl im Laufe der Zeit vollständig auf die Getränkeherstellung konzentriert. Sie beliefert vorwiegend die Gastronomie und den Getränkehandel in der deutschen Schweiz, ebenso Detailhändler östlich von Zürich. Die grössten Expansionsschritte erfolgten

← Auch die neue Generation pflegt die bewährten Werte der Firma Möhl: VR-Präsident und Geschäftsführer Ernst Möhl (Mitte) mit Sohn Christoph (rechts) und Neffe Georges.

seit den 1970er Jahren. Die Umsätze haben sich seither verzehnfacht, vor allem dank neuer Produkte wie der alkoholfreie Saft oder der beliebte Durstlöscher Shorley. «Mit solchen Erfolgen kann man nicht immer rechnen, es war auch ein wenig Glück dabei», räumt Ernst Möhl ein. Die Nähe zum Produkt, zu Kunden, Mitarbeitenden und insbesondere zu den Obstlieferanten ist für den Vertreter der vierten Familiengeneration ein zentraler Erfolgspfeiler. Für den Geschäftsführer und VR-Präsidenten ist es auch klar, sich beim Skifahren oder Wandern bei den Gastwirten bemerkbar zu machen. «Das sind immer gute Begegnungen.» Die Passion für das Produkt und solides Wirtschaften sind im Unternehmen tief verankert. So hat Möhl immer darauf geachtet, dass genügend «Flüssiges» bereitsteht, auch was die betrieblichen Finanzen anbetrifft. Die meisten Investitionen werden aus eigenen Mitteln finanziert. Daneben setzt die Firma auf zuverlässige und langjährige Bankbeziehungen – unter anderem mit der Thurgauer Kantonalbank. Dabei steht «ein gutes, persönliches Verhältnis zu den Bankvertretern» für Ernst Möhl im Vordergrund.

### Die Marke stärken

Die Mosterei Möhl ist gut aufgestellt. Sie verfügt über eine gesicherte Rohstoffbasis und teilt sich den Schweizer Markt für Apfelsaftgetränke mit einem zweiten Anbieter. Von Zurücklehnen könne aber keine Rede sein, macht Ernst Möhl deutlich. Die wachsende Zahl von Produkten im umsatzstarken Durstlöschersegment und die Diskussion um Zuckerwerte seien gewichtige Herausforderungen. Dennoch ist Möhl zuversichtlich. Die wichtigsten Investitionen in Bauten und Maschinen seien erfolgt. Künftig gehe es nun darum, die Marke Möhl zu stärken und jüngere Konsumenten in städtischen Gebieten anzusprechen. Neue Produkte sollen dazu beitragen, dass weiterhin regionale Landwirtschaftserzeugnisse zu genussvollen Getränken verarbeitet werden können. Ernst Möhl vertraut darauf, dass seine Leidenschaft für das Geschäft mit dem geplanten Generationenwechsel weitergetragen wird. «Mein Sohn tickt sehr ähnlich, auch was die Kundenbeziehungen betrifft.» Der Übergang zur fünften Generation sei bereits greifbar geworden – denn sie hat das «MoMö» mit frischen Ideen realisiert.

## Bankpartnerin für die Thurgauer Wirtschaft



6 von 10 Unternehmen im Thurgau – unter ihnen auch die Arboner Firma Möhl – haben die Thurgauer Kantonalbank (TKB) als Finanzpartnerin gewählt. Damit ist sie die führende Bank der Wirtschaft im Kanton. «Das ist uns Verpflichtung und Ansporn zugleich», sagt Remo Lobsiger, in der Geschäftsleitung für das Firmen- und Gewerbekundengeschäft zuständig. Die TKB legt Wert darauf, ihre Kunden partnerschaftlich zu begleiten – auch bei Expansionen in neue Wirtschaftsräume. Dank meist langjähriger Beraterinnen und Berater sind die Beziehungen eng und auf Augenhöhe. Die TKB ist nicht nur eine verlässliche Finanzierungspartnerin, sondern berät auch bei Anlage- und Vorsorgethemen oder bei der Nachfolgeregelung. Kreditentscheide werden rasch getroffen und die Handelsabteilung der Bank übernimmt für international tätige Unternehmen den Devisenhandel. Auch der Zugang zu Leasing- oder Akkreditivdienstleistungen steht Firmen offen. Und Gewerbebetriebe schätzen die persönliche Beratung und die Nähe der Beraterinnen und Berater.



[tkb.ch/firmen](https://tkb.ch/firmen)

# Gut vorbereitet in die Selbständigkeit

Wer eine Firma gründet, braucht neben der richtigen Einstellung viel Durchhalten, Motivation und Realitätsinn. Offenheit und ein gutes Netzwerk helfen bei der Umsetzung der Geschäftsidee. Unabdingbar ist ein solider Businessplan – und eine gute Beratung.

**F**irmengründungen liegen im Trend. Über 400 Firmen sind 2018 ins Thurgauer Handelsregister eingetragen worden. Die Möglichkeit, den Lebensunterhalt selbständig zu bestreiten, spricht viele Menschen an. Doch Mut und eine gute Idee reichen nicht, um langfristig erfolgreich zu sein. Das weiss Stephan Amacker. Der 40-jährige Ingenieur und Marketingplaner leitet den Desk für Jungunternehmer der Thurgauer Kantonalbank, der betriebswirtschaftliche Beratung und auch finanzielle Unterstützung anbietet. Nach seiner Erfahrung unterschätzen viele Gründerinnen und Gründer den Start in die Selbständigkeit. «Wichtig ist, dass man ehrlich in den Spiegel schaut und sich fragt, ob man ein Unternehmertyp ist», sagt Amacker. Also neben der Leidenschaft für eine Geschäftsidee auch Realitätsinn, Beharrlichkeit, Flexibilität und Durchhaltewillen hat – und auch mit Enttäuschungen und Rückschlägen umgehen kann. Denn der Aufbau einer Firma ist intensiv. Familie und Freunde müssen oft hintanstellen, und lange Arbeitstage sind die Regel. Wichtig ist überdies ein Flair für Marketing – denn auch das beste Produkt findet nicht von selbst den Weg zur Kundin, zum Kunden.

## Businessplan als Fundament

Die Höhe des Startkapitals hängt vom Wirtschaftszweig und dem jeweiligen Geschäftsmodell ab. Während ein Schreiner Maschinen und Werkzeuge anschaffen muss, reichen für eine PR-Beraterin vorerst Laptop, Internetanschluss und Drucker. Vielfach sind private Kreise mögliche Darlehensgeber, wenn die eigenen Mittel knapp sind. Wer Investoren



Stephan Amacker vom TKB Jungunternehmer-Desk im Gespräch mit Delila Müller, Co-Chefin der 2016 gegründeten Brauerei Mükon in Eschlikon.

und Banken adressieren will, braucht Zeit. Und einen soliden Businessplan mit detaillierten Informationen zum Unternehmen, zur Geschäftsidee und zum Produkt oder der Dienstleistung. Wichtig ist, darin den Nutzen und die Besonderheiten des Angebots herauszustreichen. Ein Beschrieb zur Unternehmerin, zum Unternehmer gehört ebenso dazu wie eine Umsetzungsplanung. Auch zur finanziellen

## Firmengründungen – hier gibt es professionelle Beratung



### TKB Beratungsdesk für Jungunternehmen

Von der Planung bis zur Umsetzung der Geschäftsidee: Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) begleitet die Gründung oder Übernahme einer Firma mit einem Förderkredit und einer betriebswirtschaftlichen Beratung. Diese beinhaltet die Begleitung bei der Erarbeitung und Umsetzung des Businessplans, die Vermittlung von Kontakten zu Fachexperten und die Wissensvermittlung in Form von Referaten und Veranstaltungen.

Kontakt: Stephan Amacker, Leiter Beratungsdesk für Jungunternehmen, TKB Weinfelden  
Telefon 071 626 61 31  
stephan.amacker@tkb.ch

☑ [tkb.ch/jungunternehmer](http://tkb.ch/jungunternehmer)

### Startnetzwerk Thurgau

Diese Non-Profit-Organisation ist eine Initiative der Industrie- und Handelskammer Thurgau, des Thurgauer Gewerbeverbands, des Kantons und der TKB. Das Angebot umfasst Netzwerk-Anlässe, Kurse zu Gründerthemen, ein grosses Netzwerk an Spezialisten und persönliche Coaching-Gespräche.

☑ [startnetzwerk.ch](http://startnetzwerk.ch)

### EasyGov

Unternehmen gründen, Anmeldung für Handelsregister, Mehrwertsteuer und Sozialversicherungen: Der «Online-Schalter für Unternehmen» erleichtert seit 2017 Behördengänge für neue und bestehende Firmen.

☑ [easygov.swiss](http://easygov.swiss)

### Institut für Jungunternehmer Region Ost (IFJ)

Das IFJ begleitet schweizweit Firmengründungen. Zum Angebot gehören Intensivkurse und Netzwerk-Anlässe.

☑ [ifj.ch](http://ifj.ch)

### Fasoon

Plattform für Online-Gründungen

☑ [fasoon.ch](http://fasoon.ch)

### Soziale Netzwerke fürs Geschäft: LinkedIn, Xing

Soziale Netzwerke sind effiziente Instrumente, um Geschäftskontakte zu knüpfen und zu pflegen. LinkedIn ist ein weltweites Netzwerk. Xing wird vor allem im deutschsprachigen Raum genutzt. Die Basismitgliedschaft ist bei beiden Plattformen gratis.

☑ [linkedin.com](http://linkedin.com)

☑ [xing.com](http://xing.com)

Situation gibt ein guter Businessplan Auskunft. «Es gilt, die Herkunft und die Verwendung der finanziellen Mittel plausibel darzustellen und eine Umsatzprognose über drei Jahre abzugeben.» Stephan Amacker weiss, dass diese Basisarbeit eine Herausforderung ist. «Daher beraten und unterstützen wir Jungunternehmer bei der Erarbeitung eines Businessplans», erklärt er.

### Netzwerk ist das A und O

Wer sich selbständig macht, sollte sich auch frühzeitig mit der Rechtsform auseinandersetzen. Deren Wahl hängt unter anderem von der Risikobereitschaft ab. Bei einer Einzelfirma braucht es zwar kein Startkapital, aber der Unternehmer haftet mit seinem Privatvermögen. Für die Gründung einer GmbH sind 20'000 Franken, bei einer Aktiengesellschaft 100'000 Franken nötig. Gründungen sind heute auch online möglich, beispielsweise mit dem Anbieter fasoon.ch – wichtig ist aber auch hier, sich beraten zu lassen. Daneben gilt es weitere Punkte zu klären – den Versicherungsschutz, steuerliche Auswirkungen oder die Regelung der Vorsorge. All diese Themen kommen im Kontakt mit dem Jungunternehmer-Desk der Bank zur Sprache. Sich zu vernetzen, Anlässe oder Seminare zu besuchen und dort Kontakte zu knüpfen, andere Gründer, Geldgeber oder potenzielle Kunden kennenzulernen, ist ebenfalls «Pflicht». Stephan Amacker kennt die Gefühlswelten und Herausforderungen von Jungunternehmerinnen und -unternehmern gut. Nicht nur aus seiner Erfahrung als TKB-Berater, sondern weil er schon selbst Firmen gegründet hat. Er weiss, wie wichtig eine seriöse Vorbereitung ist. Doch für ihn entsteht Erfolg nicht auf dem Papier. «Irgendwann muss man einfach einmal loslegen – denn unternehmen heisst <machen>».

☑ [tkb.ch/firmen](http://tkb.ch/firmen)

# Bankfachfrau mit Herz und Verstand

Esther Breitenmoser leitet die Thurgauer Kantonalbank in Eschlikon – eine der zahlreichen Geschäftsstellen der Bank. Die junge Frau übt ihre Funktion mit Herzblut und Engagement aus. Persönliche Kontakte aller Couleur prägen ihren Alltag – im Geschäft wie auch in der Freizeit.

Im Thurgauer «Tannzapfenland» liegt die Gemeinde Eschlikon. Etwa 3800 Einwohner zählt der Ort, der verkehrstechnisch gut erschlossen ist und prosperiert. Auch die Thurgauer Kantonalbank ist hier präsent – seit bald 100 Jahren. Die TKB Eschlikon ist eine von 28 Geschäftsstellen, welche die Bank im ganzen Kanton unterhält. Die Räume an der Bahnhofstrasse 61 sind vor wenigen Jahren renoviert worden und wirken hell und freundlich.

## **Glaubwürdig beraten**

Freundlichkeit strahlt auch Esther Breitenmoser aus. Sie führt die Bank seit 2016 und berät zusammen mit einem kleinen Team Kunden rund ums Thema Finanzen. «Ich fühle mich sehr wohl hier und habe ideale Arbeitsbedingungen», sagt die diplomierte Betriebswirtschafterin. Finanzieren, Anlegen, Vorsorgen, Sparen, Zahlen: Esther Breitenmosers Alltag ist vielfältig. Besonders gern führt sie Beratungen durch, die auf Wunsch auch einmal daheim bei der Kundin, beim Kunden stattfinden. Immer wichtiger werden elektronische Dienstleistungen wie

E-Banking. «Mir ist wichtig, unsere Dienstleistungen auch selbst aktiv zu nutzen», erklärt die engagierte Fachfrau. «Nur dann kann ich Kunden ganzheitlich und glaubwürdig beraten.» Dass sie bei komplexeren Themen wie Vorsorge- oder Erbschaftsberatung auf interne Spezialisten zurückgreifen kann, findet sie sehr wertvoll: «Man kennt sich bei uns und kann sich unkompliziert Unterstützung holen.»

## **Echtes Interesse zeigen**

Die sympathische Frau ist ein angenehmes Gegenüber und punktet mit fundiertem Wissen. Sie argumentiert wohlüberlegt und bleibt authentisch. Im persönlichen Gespräch mit Kunden ist es ihr wichtig, Vertrauen aufzubauen und Interesse zu zeigen – nicht nur für geschäftliche Fragen. «Ich verlasse mich auf mein Bauchgefühl, wie viel Privates zu welchem Zeitpunkt in einem Beratungsgespräch nötig und erwünscht ist.» Man spürt, dass Esther Breitenmoser die Nähe zu den Kunden echte Freude bereitet und sie ihre Arbeit gerne macht. Sie weiss aber auch: «Matchentscheidend für den Erfolg ist natürlich auch immer ein gutes und faires Angebot.»



Der TKB-Eisbär Carlo ist ein Renner bei den jüngsten Kunden – auch mit ihnen ist Esther Breitenmoser auf Augenhöhe.

### **Da für Gross und Klein**

Die Kundinnen und Kunden der TKB Eschlikon stammen aus allen Altersklassen und haben ganz verschiedene Hintergründe, was die Geschäftsstellenleiterin als bereichernd empfindet. Oft sind es Senioren, die den persönlichen Kontakt am Schalter suchen. Sie wollen Bargeld beziehen und haben mitunter Fragen zum Bancomaten. «Gerne erläutern wir die Funktionsweise direkt am Gerät oder helfen auch beim Erneuern des Pin-Codes.» Esther Breitenmoser freut sich über jeden Kunden, den sie beraten darf. «So lerne ich immer wieder etwas Neues.» Freude hat sie auch, wenn Kinder in die Bank kommen, beispielsweise, um das Kässeli zu leeren. «Kinder be-

urteilen eine Bank nach ganz anderen Kriterien als Erwachsene», weiss sie. So sei das TKB-Maskottchen Carlo für die Jüngsten ein fester Begriff, und die Münzzählmaschine ernte regelmässig faszinierte Blicke. «Und natürlich dürfen die Gummibärchen dann nicht vergessen gehen beim Adieusagen», schmunzelt sie mit leuchtenden Augen.

### **Einsatz für die Gesellschaft**

Esther Breitenmoser schätzt die umgängliche und herzliche Mentalität ihrer Kundinnen und Kunden in Eschlikon: «Das sind Menschen vom gleichen Schlag wie ich, und darum verstehen wir uns.» Dass sie immer wieder einmal ein Kompliment für →



## Dichtes Bankstellennetz im Thurgau

Die TKB Eschlikon (Bild) ist eine von 28 Geschäftsstellen der Thurgauer Kantonalbank (TKB). Die Bank legt Wert auf ein dichtes Netz im Kanton. Die Eröffnung der jüngsten Geschäftsstelle fand 2013 in Altnau statt. Schliessungen gab es in den letzten Jahren lediglich in Kreuzlingen und Romanshorn, wo die Bank an mehreren Standorten vertreten war. Ende 2018 hat die TKB ihren Schalter in Wigoltingen geschlossen, der aufgrund der Nähe zur TKB in Müllheim nicht mehr ausreichend frequentiert wurde. «Weitere Anpassungen sind derzeit keine geplant», erklärt Thomas Koller, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bank. «Ein dichtes Geschäftsstellennetz ist ein wichtiger Pfeiler unserer Kundennähe.» Studien zeigten gemäss Koller, dass die lokale Präsenz auch im digitalen Zeitalter ein Erfolgsfaktor ist. Zwar wollten Kunden Bankdienstleistungen vermehrt elektronisch abwickeln. Bei Schlüsselereignissen im Leben würden sie aber nach wie vor den persönlichen Kontakt suchen und schätzen. «Daher halten wir unsere Präsenz im Kanton hoch und bauen die Beratungskompetenz in den Geschäftsstellen weiter aus.» Im Gegenzug wolle die TKB Standarddienstleistungen verstärkt auf Online-Kanälen anbieten – wo sie rund um die Uhr zugänglich sind. Auch die Zahl von Bargeldtransaktionen am Schalter werde weiter abnehmen, prognostiziert Koller. «Wir haben daher unsere Schalteröffnungszeiten in den kleineren Geschäftsstellen reduziert, damit die Teams mehr Zeit für Beratungen haben.» Viele Banken bieten in kleineren Filialen kein Bargeld mehr am Schalter an. Bei der TKB ist dies zurzeit noch nicht der Fall. Die Bank will 2019 in einer Geschäftsstelle eine Testphase durchführen, während der Bartransaktionen nur noch am Bancomaten oder dann auf Vorbestellung im Kundengespräch möglich sind.

ihre Arbeit entgegennehmen darf, berührt und freut Esther Breitenmoser sehr. «Der direkte Kontakt macht meinen Beruf abwechslungsreich.» Einen engen Bezug zu Eschlikon hat die Bankfachfrau zudem durch ihren Einsatz in der Damenriege Eschlikon, die sie seit 2014 präsidiert. Davor war sie Revisorin, Vorstandsmitglied und leitete fünf Jahre lang die Mädchenriege. «Ich gebe viel mit grosser Freude», fasst sie ihr Engagement zusammen. Auch im Organisationskomitee der zweijährlich stattfindenden Turnerunterhaltung wirkt Esther Breitenmoser tatkräftig mit. «Die Unterhaltung 2018 war ein grosser Erfolg und restlos ausverkauft. Dafür lohnt sich der Einsatz allemal.»

### Eng verbunden mit der Region

Nicht nur als Turnerin, sondern auch als Privatperson kennt Esther Breitenmoser viele Leute in und um Eschlikon. Man trifft sie oft an im Ort, auch an Wochenenden. Diese Verbundenheit zeigt sich positiv bei der Qualität der Kundenkontakte, bei Anlässen und bei der Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe. Klar, dass die TKB jeweils auch an der lokalen Gewerbeausstellung vertreten ist, die alle vier Jahre stattfindet und eine tolle Plattform ist für die Pflege und Verdichtung des persönlichen Netzwerks. «Die Wege hier sind kurz», betont Esther Breitenmoser. Es lasse sich vieles einfach und direkt organisieren, wenn man sich kennt. «Das macht Spass und ist einfach schön.»



Als Berufsfrau – im Bild mit TKB-Kollegin Elisa Simeone – Turnerin und auch ganz privat ist Esther Breitenmoser in Eschlikon verankert. Erholung findet sie draussen in der Natur, zum Beispiel am Ziegelei-Weiher.



Esther Breitenmoser (32) ist in Kirchberg aufgewachsen. Sie hat eine Banklehre absolviert und war danach in verschiedenen Funktionen als Bankfachfrau tätig. Seit 2011 arbeitet die diplomierte Betriebswirtschafterin bei der Thurgauer Kantonalbank; seit 2016 führt sie die Geschäftsstelle Eschlikon. Esther Breitenmoser hat diverse Weiterbildungen absolviert, zuletzt einen CAS im Bereich Coaching. Sie wirkt als Prüfungsexpertin für angehende Bankkaufleute und als Fachlehrerin bei den Wirtschaftswochen für Mittelschüler. Neben dem intensiven Engagement als Präsidentin der Damenriege verbringt sie gerne Zeit mit der Familie und Freunden. Und sie liebt die Berge – im Sommer wie im Winter. Esther Breitenmoser ist verheiratet, erwartet im Frühsommer 2019 ihr erstes Kind und lebt in Wiezikon TG.



Albin Böni lebt mit seiner Familie in Rothenhausen. Der 53-jährige Thurgauer ist verheiratet und hat vier Kinder. Als gelernter Schreiner hat er sich zum Projektleiter weitergebildet, er arbeitet bei Kaufmann Oberholzer AG in Schönenberg. Im Militär bekleidet er den Rang eines Oberleutnants und war als Mitglied der Rettungstruppen schon an mehreren Einsätzen bei Erdbeben im Ausland beteiligt. Während elf Jahren stand er auch der Feuerwehr Bussnang als Kommandant vor. Zu seinen Hobbys zählt Böni die Musik und die Bewegung in der Natur.

# Ehrentvoll Flagge zeigen

2019 findet in Kradolf-Schönenberg das 25. Thurgauer Kantonalmusikfest statt. Albin Böni kommt als Fähnrich des organisierenden Musikvereins Kradolf-Schönenberg eine ganz spezielle Aufgabe zu: Er ist Kantonalfähnrich am Fest – und bleibt das grad fünf Jahre lang.

**S**eit zehn Jahren trägt Albin Böni stolz die Fahne des Musikvereins Kradolf-Schönenberg. An Musikfesten, bei Vereinsempfängen oder Beerdigungen von Ehrenmitgliedern hat er eine wichtige Aufgabe und sorgt mit der Fahne für einen würdigen Auftritt des Vereins. Böni hatte lange selbst im Musikverein Klarinette gespielt, aus Zeitgründen dann aber das Instrument an den Nagel gehängt. «Als der Verein dann später einen Fähnrich suchte, dachte ich, dies wäre eine gute Gelegenheit, etwas zurückgeben zu können. Als junger Mann habe ich doch sehr profitiert von meiner Mitgliedschaft im Verein», blickt Böni zurück. Seine erste Amtshandlung als Fähnrich war die Fahnenweihe bei den befreundeten Schützen aus Neukirch an der Thur. «Ich wurde voll ins kalte Wasser gestossen. Den Fähnrich-Kurs habe ich erst viele Jahre später gemacht.» Noch nie hat Albin Böni einen Einsatz verpasst oder gar die Fahne vergessen. Auch die Regeln kennt er mittlerweile in- und auswendig. «Schwierig ist es nur manchmal, wenn die Musik lange Stü-

cke spielt an einem Wettspiel und ich die ganze Zeit die Fahne leicht schräg halten muss. Da habe ich auch schon mal einen Krampf im Arm bekommen», erinnert er sich verschmitzt. Und weil er stets komplett in Uniform erscheinen muss, habe er schon einige Male ziemlich geschwitzt bei seinen Einsätzen, erzählt Fähnrich Böni.

## Vier Quadratmeter Stoff

Fähnrich zu sein, sei ein ehrenvolles Amt, findet Böni. «Man steht doch oft im Mittelpunkt. →



## Die Musik spielt im Thurgau

Das Thurgauer Kantonalmusikfest 2019 findet am 1. und 2. Juni in Kradolf statt. 55 Vereine mit mehr als 2000 Musikantinnen und Musikanten nehmen daran teil. Die Organisatoren um OK-Präsident Werner Messmer erwarten gegen 10'000 Besucher am Fest. Sämtliche Musikvorträge und das Unterhaltungsprogramm sind frei zugänglich. Viele Sponsoren, darunter die Thurgauer Kantonalbank als Hauptsponsorin, ermöglichen die Durchführung des grossen Fests mit einem Budget von gegen einer halben Million Franken. Der Unterhaltungsreigen beginnt am Freitagabend, 31. Mai. Dann konzertiert der gastgebende Musikverein Kradolf-Schönenberg, gefolgt von der «Fihu-spa», der beliebtesten Blaskapelle der Schweiz. Am Samstag und Sonntag finden dann die Wettspiele sowie die Parade-musik statt. Alle Spielzeiten und das Rahmenprogramm gibt es auf der Website: [kmf2019.ch](http://kmf2019.ch)



## Engagiert für die Vielfalt im Kanton

Das Hauptsponsorings für das Thurgauer Kantonalmusikfest übernimmt die Thurgauer Kantonalbank (TKB). Es ist eines von zahlreichen Engagements im Sponsoring, das sich jährlich auf insgesamt eine Million Franken beläuft. «Damit leisten wir seit vielen Jahren einen Beitrag an eine vielfältige und lebendige Sport- und Kulturlandschaft im Thurgau», sagt Jasmin Wagner, die bei der Bank das Sponsoring betreut. Im Zentrum stehen der Breitensport und die Nachwuchsförderung. So ist die Bank etwa im Volleyball, Eishockey, Floorball und Fussball engagiert. Zudem besteht seit vielen Jahren eine Partnerschaft mit dem Thurgauer Turnverband – daher war die TKB beim Thurgauer Kantonalturnfest vom Juni 2018 Hauptsponsorin. Im Kulturbereich ist das Engagement ebenfalls breit abgestützt. Auch hier fördert die TKB mit dem Jugendorchester Thurgau und dem Thurgauer Jugend-Symphonieorchester zwei Nachwuchsprojekte. Bei Thurgauer Messen wie der «Immozionale» oder «die50plus» ist die Bank ebenfalls engagiert. Zudem pflegen die 28 Geschäftsstellen vor Ort ein partnerschaftliches Verhältnis mit lokalen Organisationen. Ergänzend zum Sponsoring der Bank unterstützt die eigenständige Jubiläums-Stiftung der Thurgauer Kantonalbank mit rund 400'000 Franken jährlich kulturelle und soziale Initiativen mit eher lokalem Charakter. Und nicht zuletzt engagieren sich auch zahlreiche TKB-Mitarbeitende in ihrer Freizeit für die Gesellschaft – in Vorständen von Vereinen und gemeinnützigen Institutionen oder als Mitglieder in Organisationskomitees von Anlässen.

Dazu kommt natürlich auch die historisch wichtige Bedeutung des Banners. Im Militärischen war die Fahne sehr bedeutend; solange sie wehte, ging es weiter, ohne Banner hatte man verloren.» Um Sieg oder Niederlage geht es heute nicht mehr bei den vielen Fahnenträgern im Land – die Ehre jedoch ist geblieben. Und nun werden Albin Böni ganz besondere Ehren zuteil: Als Fähnrich jenes Vereins, der das Kantonalmusikfest veranstaltet, amtiert er überdies als Kantonalfähnrich. Diese Aufgabe nimmt er nicht nur am Fest, sondern fünf Jahre lang wahr – bis zum nächsten Kantonalen. «Ich freue mich sehr darauf, es ist eine einmalige Chance für mich und eine grosse Ehre. Die Kantonalfahne ist allerdings grösser und schwerer als diejenige meines Vereins. Ich muss mich darum erst noch an sie gewöhnen.» Die Fahne – sie zeigt das Thurgauer Wappen und Fanfaren – ist seit 30 Jahren im Einsatz. Sie misst rund vier Quadratmeter und ist einige Kilogramm schwer.

### **Vielfältig engagiert**

Albin Böni wirkt nicht nur als Fähnrich am Kantonalmusikfest. Er arbeitet auch im Organisationskomitee mit, welches den Grossanlass vorbereitet. Als Ressortleiter Logistik und Sicherheit hat er viel zu tun. «Ich plane alle Bauten wie das Festzelt, die Sicherheitsmassnahmen sowie die Verkehrsumleitungen oder Parkplätze. Es ist eine sehr intensive Arbeit und für mich nicht einfach, Beruf, Familie und dieses Engagement unter einen Hut zu bringen», sagt Böni. Der grosse Einsatz lohne sich jedoch, wenn es darum gehe, allen Thurgauer Musikvereinen die Gelegenheit zu geben, sich zu treffen und im musikalischen Wettstreit zu messen.

# Früh vorsorgen und gelassen in die Zukunft schauen

Die Pensionierung verändert vieles. Oft reicht das Renteneinkommen nicht aus, um das gewohnte Leben fortzuführen und besondere Wünsche zu erfüllen. Wer früh beginnt, fürs Alter vorzusorgen, gewinnt finanzielle Freiräume und kann dem dritten Lebensabschnitt sorgenfrei entgegenblicken.



**F**ragt man Herrn und Frau Schweizer nach den drängendsten Problemen, gehört die Altersvorsorge dazu. Und dennoch: Viele widmen sich der persönlichen Vorsorge erst spät. Dabei ist sie wichtig – schliesslich geht es darum, für das Leben nach der Pensionierung ein finanzielles Polster zu schaffen. Wenn die Gesundheit mitspielt, ist der dritte Lebensabschnitt für viele Menschen die beste Zeit, um lang gehegte Träume und Wünsche zu erfüllen. Entsprechend aktiv sind heute die Seniorinnen und Senioren: Sie reisen und gehen ihren Interessen nach.

#### **Veränderung beim Einkommen**

Die Pensionierung bringt aber auch Herausforderungen mit sich. «Wenn man das Rentenalter erreicht, ändert sich die Einkommenssituation radikal», weiss Ursula Peyer, Vorsorgeexpertin bei der TKB. Denn an die Stelle des Lohns treten die Renten aus der

Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) und der Pensionskasse, den ersten zwei Säulen der Altersvorsorge. Sie sollen den gewohnten Lebensstandard im Ruhestand sichern. Tatsächlich ist das Renteneinkommen aber häufig deutlich tiefer als das frühere Erwerbseinkommen. «Die Renten genügen oft nicht, um das Leben nach der Pensionierung wie gewohnt fortführen zu können. Die Erfahrung zeigt, dass dafür etwa 80 Prozent des früheren Einkommens nötig sind», so Peyer.

#### **Vorsorgelücken schliessen**

Um solche Lücken in der persönlichen Altersvorsorge zu schliessen, ist die 3. Säule prädestiniert. Sie umfasst alle Formen des privaten Sparens. Damit fürs Alter vorzusorgen, ist nicht nur sinnvoll, sondern auch attraktiv. «Wer in die Säule 3a ein-zahlt, profitiert von Steuervergünstigungen. Weiter wird das Guthaben auf dem Sparen 3-Konto bevor-

## **Für jedes Vorsorgebedürfnis die passende Lösung**



Die TKB bietet ein breites Spektrum an Dienstleistungen im Bereich der Vorsorge:

Das **Vorsorgesparen** eignet sich für alle, die ihren gewohnten Lebensstandard nach der Pensionierung sichern wollen. Damit lässt sich auch finanzielle Flexibilität bezüglich des Pensionierungszeitpunkts gewinnen. Fürs Vorsorgesparen bietet sich das Sparen 3-Konto mit Vorzugszins an. Die Einzahlungen sind steuerfrei. Eine weitere Möglichkeit ist das Wertpapiersparen in der 3. Säule. Ergänzend kann im Rahmen der freien privaten Vorsorge fürs Alter gespart werden – zum Beispiel mit dem TKB Zielsparplan.

Die umfassende **Vorsorge- und Finanzberatung** berücksichtigt alle Aspekte rund um das vielschichtige Thema. Sie zeigt Möglichkeiten für den Aufbau der persönlichen Altersvorsorge auf und gibt Entscheidungshilfe rund um Fragen der Pensionierung. Ferner wird erhoben, wie viel zusätzlich zur AHV und Pensionskasse angespart werden muss, um die Ausgaben im Ruhestand zu decken. Zudem werfen die TKB-Experten auch einen Blick auf mögliche Risiken – zum Beispiel auf Vorsorgelücken, die im Falle von Invalidität und Tod entstehen können. Im Gespräch mit Unternehmerinnen und Unternehmern geht die Bank speziell auf deren Bedürfnisse ein, beispielsweise auf die Regelung der Nachfolge. Das erste Beratungsgespräch ist jeweils kostenlos.

Die TKB unterstützt Firmen und Gewerbebetriebe auch im Bereich der **beruflichen Vorsorge**. Sie hilft, die passende Lösung fürs Unternehmen und die Mitarbeitenden zu finden, und berät unabhängig zu den Themen Pensionskasse, Krankentaggeld- und Unfallversicherung.

Auskunft geben die Beraterinnen und Berater der TKB.

☑ [tkb.ch/vorsorge](https://tkb.ch/vorsorge)

zugt verzinst», erklärt Peyer. Trotz dieser Vorteile sparen nur zwei von drei Erwerbstätigen mit einer 3. Säule fürs Alter. Dabei wird die private Vorsorge noch an Bedeutung gewinnen. Vorsorgeexpertin Peyer kennt den Grund: «Die steigende Lebenserwartung und die anhaltend tiefen Zinsen machen den ersten zwei Säulen zu schaffen. Die persönlichen Vorsorgelücken dürften darum grösser werden, und das freiwillige Sparen in der 3. Säule wichtiger.» Noch wenig bekannt ist das Sparen mit Wertschrif-

**«Wenn man das Rentenalter erreicht, ändert sich die Einkommenssituation radikal.»**

ten: Erst eine Minderheit investiert zurzeit ihre Vorsorgegelder in einen Anlagefonds. Über die Jahre besteht so die Chance, eine höhere Rendite zu erzielen als mit dem herkömmlichen Kontosparen.

#### **Kontinuierlich fürs Alter vorsorgen**

Jeder Lebensabschnitt bringt andere Schwerpunkte und Bedürfnisse mit sich. Wer jung ist, will seine Ausbildung abschliessen, auf eigenen Füissen stehen und die Welt entdecken – der Gedanke ans Alter ist in der Regel weit entfernt. Doch wer schon in jungen Jahren mit dem Vorsorgen beginnt, ist im Vorteil: «Dank der langen Zeit bis zur Pensionierung lässt sich auch mit kleinen, dafür regelmässigen Beiträgen ein beachtliches Guthaben ansparen», so Peyer. Kommt der Wunsch auf, ein Haus oder eine Wohnung zu kaufen, kann das Ersparte aus der Säule 3a dafür genutzt werden. Und weil das private Sparen freiwillig ist, lassen sich die Einzahlungen flexibel gestalten: Jeder entscheidet selbst, wie viel er wann einahlt. Den kontinuierlichen Aufbau der Altersvorsorge können Ereignisse wie eine Krankheit oder ein Unfall gefährden. «Es ist darum wichtig, sich und seine Familie gegen finanzielle Engpässe abzusichern, die durch Erwerbsunfähigkeit oder Tod entstehen», betont die TKB-Expertin.

## **«Vorsorgen ist eine Lebensaufgabe»**



#### **Ursula Peyer, wann sollte man sich mit seiner Altersvorsorge befassen?**

Möglichst früh. Denn fürs Alter vorzusorgen, ist eine Lebensaufgabe. Wer in jungen Jahren beginnt, hat mehr Zeit und kann mit kleineren Sparbeiträgen langfristig mehr profitieren. Und wer seine Vorsorgegelder in Wertschriften investiert, hat trotz möglicher Kursschwankungen die Chance auf eine höhere Rendite.

#### **Was empfehlen Sie weiter, wenn es um die Altersvorsorge geht?**

Wichtig ist, die persönliche Vorsorgesituation regelmässig zu überprüfen und mögliche Risiken im Auge zu behalten. So kann zum Beispiel eine Invalidität alles auf den Kopf stellen. Bei dieser Auslegeordnung unterstützen wir gerne.

#### **Wie findet man heraus, ob eine Vorsorgelücke besteht?**

Die Renten aus der 1. und 2. Säule reichen oft nicht aus, um das gewohnte Leben nach der Pensionierung zu finanzieren. Die Gegenüberstellung der zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben zeigt, ob eine Lücke besteht.

#### **Was raten Sie jemandem, der sich vorzeitig pensionieren lassen möchte?**

Eine Frühpensionierung ist teuer. Die Faustregel besagt: Pro Jahr braucht es ungefähr einen Jahreslohn, um sie zu finanzieren. Darum ist es entscheidend, frühzeitig auf dieses Ziel hinzusparsen und sich beraten zu lassen.

#### **Vor der Pensionierung stellt sich die Frage, ob man das Pensionskassenguthaben als Rente oder Kapital beziehen will. Welche Variante empfehlen Sie?**

Beide Varianten haben Vor- und Nachteile. Ich empfehle, sie sorgfältig gegeneinander abzuwägen. In der Praxis werden häufig Mischformen gewählt – auch das kann eine passende Lösung sein. Ein Finanzplan hilft bei der Entscheidung.

Ursula Peyer ist diplomierte Finanzplanungsexpertin. Sie gehört zum Expertenkreis für Vorsorgefragen bei der TKB und berät Firmen bei der beruflichen Vorsorge.

# Ein Plus für Hausbesitzer und für die Umwelt

Mehr als 50 Prozent der Immobilien im Kanton Thurgau sind sanierungsbedürftig. Wer sein Haus energetisch auf Vordermann bringt, profitiert von Fördergeld und Steuererleichterungen. Wichtig ist eine gute Beratung – auch bei der Finanzierung.

**I**m Thurgau stehen rund 65'000 bewohnte Gebäude. Das zeigen die Zahlen der kantonalen Dienststelle für Statistik. Mindestens 50 Prozent dieser Immobilien seien sanierungsbedürftig, schätzt Reto Frei. Er ist Berater bei der Energieberatungsstelle (EBS) für die Regionen Rhy und Amriswil. Das Sanierungs-Intervall hängt von Beschaffenheit und Zustand der Infrastruktur ab. Grundsätzlich aber sollten Fenster und Heizung alle 20 bis 30 Jahre, die Wärmedämmung des Daches und die Gebäudehülle alle 40 bis 50 Jahre erneuert werden.

## Energieverbrauch senken

Energetische Sanierung bedeutet, den Energieverbrauch in einem Gebäude zu senken, in erster Linie bei Heizung und Warmwasser. Laut Experten kann der Energieverbrauch bei einer umfassenden Erneuerung mindestens halbiert werden. Gleichzeitig sinken die Nebenkosten. «Dank Investitionen in die Infrastruktur steigt der Marktwert einer Liegenschaft. Zudem sorgt die Sanierung für ein angenehmes Raumklima, und die Umwelt profitiert durch die Schonung von Ressourcen», erklärt Reto Frei. Wärmedämmung, der Ersatz von Fenstern und

## TKB-Angebote für Private und Unternehmen

Die Energieberatungsstellen im Thurgau beraten Hausbesitzerinnen und -besitzer im Hinblick auf eine energetische Sanierung der Liegenschaft. Resultat der rund 90-minütigen Beratung vor Ort ist ein zweiseitiger Bericht, der den Zustand der Immobilie analysiert, das Potenzial für Energieeinsparungen bei einer Sanierung ermittelt und konkrete Massnahmen für die Steigerung der Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energien vorschlägt. Ferner enthält das Dokument eine Kostenschätzung und einen groben Zeitplan für die Umsetzung der Sanierungsmassnahmen. Auf der Basis des Berichts der Energiefachstelle zeigen die TKB-Beraterinnen und -Berater den Hausbesitzerinnen und -besitzern optimale Finanzierungsmöglichkeiten auf. Im persönlichen Gespräch informieren sie zudem über steuerliche Aspekte der energetischen Sanierung. Für Kundinnen und Kunden der TKB ist die Impulsberatung «Energetische

Immobilienbeurteilung» gratis. Die Bank übernimmt – neben der öffentlichen Hand – einen Teil der Beratungskosten.

### Neue Dienstleistung für Unternehmen

Ab dem Frühjahr 2019 hält die TKB auch für Firmen und Gewerbebetriebe ein Beratungsangebot bereit. Dabei arbeitet sie mit dem Kompetenz-Zentrum Erneuerbare Energie-Systeme Thurgau (KEEST) zusammen. Das KEEST bietet kleinen und mittleren Unternehmen, die in eine Photovoltaikanlage investieren wollen, eine detaillierte Machbarkeitsstudie an. Nebst einer technischen Analyse und einer betriebswirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Betrachtung enthält die Studie auch einen kostenlosen Finanzierungsvorschlag.

Fragen beantworten die Beraterinnen und Berater in jeder TKB-Geschäftsstelle.

☑ [tkb.ch/energieberatung](http://tkb.ch/energieberatung)



Häuserzeile in Diessenhofen: Über Dach, Fenster und Aussenwände geht bei Gebäuden am meisten Energie verloren.

Rollläden sowie der Einbau von Wärmepumpen gelten als werterhaltende Massnahmen. Sie können von den Steuern abgezogen werden.

#### **Beratung bringt Licht ins Dunkel**

Über 50 Prozent der Energie gehen bei einem Gebäude über Aussenwände, Dach und Fenster verloren. Ersetzt man den Elektroboiler durch einen Wärmepumpenboiler, sinkt dessen Stromverbrauch um zwei Drittel. Auch die Heizung hat Potenzial: Die Verbrennung von Holz beispielsweise ist CO<sub>2</sub>-neutral. «Der CO<sub>2</sub>-Ausstoss kann am besten mit Wärmedämmung und dem Ersatz fossiler Brennstoffe gesenkt werden», erklärt Reto Frei. Er rät bei der energetischen Sanierung daher zu einer umfassenden Betrachtung, auch im Sinne der Nachhaltigkeit: «Heizsysteme mit erneuerbaren Energien reduzieren den CO<sub>2</sub>-Ausstoss eines Gebäudes um bis zu 90 Prozent. Das ist positiv für die Umwelt,

und die Menschen haben ein gutes Gefühl.» Der Energiefachmann verweist zudem auf die energetische Immobilienbeurteilung, welche die kantonalen EBS in Zusammenarbeit mit der Thurgauer Kantonalbank anbieten (vgl. separaten Text). Diese Beratung liefert Informationen zum energetischen Zustand einer Liegenschaft. Sie lohnt sich vor einer grösseren Renovation, vor dem Kauf eines älteren Hauses oder bei der Verlängerung einer Hypothek. Unabhängige Fachleute zeigen den Hausbesitzern Energiespar-Möglichkeiten bei Gebäudehülle und Heizsystem auf – und wie die Massnahmen vom Kanton Thurgau gefördert werden.

## **Beratungsstellen**

Mit dem Förderprogramm Energie unterstützt der Kanton Thurgau Massnahmen zur Einsparung von Energie und zur Nutzung von erneuerbarer Energie. Unter anderem für Gebäudehüllen-Sanierungen, Wärmepumpen, den Anschluss an ein Wärmenetz, Solaranlagen und Komfortlüftungen gibt es finanzielle Unterstützung. Auch Neubauten nach dem Minergie-P- oder Minergie-A-Standard werden gefördert. Wichtig ist, dass das Gesuch vor Realisierungsbeginn eingereicht wird. Mehrere Thurgauer Gemeinden bieten zusätzlich ein eigenes Förderprogramm.

Die Energieberatungsstellen (EBS) im Thurgau haben diverse Dienstleistungen und Beratungen im Angebot. Sie treten als «eteam» auf.

☑ [eteam-tg.ch](http://eteam-tg.ch), ☑ [energie.tg.ch](http://energie.tg.ch)

# Angebote fürs ganze Leben

Finanzieren, Anlegen, Vorsorgen, Sparen oder Zahlen: Die Dienstleistungspalette der Thurgauer Kantonalbank ist so vielseitig wie das Leben. Bedürfnisgerechte Lösungen, persönliche Beratung und ein zuverlässiger Service sind der Bank wichtig. 2019 lanciert die TKB neue Angebote.

## Das Eigenheim auch im Ruhestand geniessen

Viele Pensionäre kennen diese Situation: Ein Grossteil des Vermögens steckt im eigenen Haus – doch gleichzeitig reicht das Renteneinkommen kaum aus, um das gewohnte Leben zu finanzieren. Ab Frühjahr 2019 schafft ein neues Hypotheken-Angebot der TKB Abhilfe: Dank der «Immo-Rente» können ältere Liegenschaftsbesitzer ohne finanzielle Sorgen im Eigenheim bleiben. Dazu wird die Hypothek, die gänzlich oder grösstenteils abbezahlt ist, aufgestockt. Die Hypothekensumme wird – abzüglich der Zinsen – wahlweise als Gesamtbetrag oder als monatliche Rente ausbezahlt. Die «Immo-Rente» kann beispielsweise dazu dienen, das Einkommen aufzubessern, sich einen lang gehegten Traum zu erfüllen oder die Liegenschaft zu renovieren. Die als Festhypothek ausgestaltete «Immo-Rente» ist für Menschen ab Alter 60 im Angebot.



## Sparen mit TKB-Eisbär Carlo

Den Umgang mit Geld spielerisch lernen und mit Freude Geld sparen – das ermöglicht das TKB-Kinderprogramm rund um den knuddligen Eisbären Carlo. Das Programm ist vielfältig: Ein kostenloses Carlo-Konto mit Vorzugszins und einer Ersteinlage von 50 Franken gehören ebenso dazu wie ein originales Kässeli, Geschenke zum Geburtstag und Belohnungen fürs Sparen. Zudem sind Kinder bis zu zwölf Jahren automatisch Mitglied im Carlo-Club, der vielfältige Aktivitäten und Anlässe organisiert – an denen man das TKB-Maskottchen Carlo auch persönlich trifft. Viermal jährlich erscheint zudem das spannende Carlo-Magazin, und auf der gleichnamigen App und Website gibt es immer wieder Neues zu entdecken.

☑ [tkb.ch/carlo](http://tkb.ch/carlo)



## Zielbasiert investieren

Ein Haus kaufen oder das Studium der Tochter finanzieren: Der neue Ansatz der TKB in der Anlageberatung stellt die persönlichen Ziele der Kundinnen und Kunden in den Mittelpunkt. Beim «zielbasierten Investieren» wird bei der Geldanlage nur so viel Risiko eingegangen, wie zur Erreichung des Ziels nötig ist. Pro Ziel können Teilvermögen gebildet werden und unterschiedliche Anlagestrategien gewählt werden. Der Kunde, die Kundin profitiert von einer umfassenden Beratung. Ein modernes IT-Tool zeigt zudem die Wege und Strategien zur Erreichung des Anlageziels anschaulich auf. Vom neuen Beratungsansatz können TKB-Kundinnen und -Kunden seit Anfang 2019 profitieren.

☑ [tkb.ch/zbi](http://tkb.ch/zbi)

## Jeden Mittwoch ein Gratis-Kinovergnügen



Jungen Kundinnen und Kunden ab zwölf Jahren bietet die TKB kostenlosen Kinospass: Jeden Mittwoch können sie gratis ins Kino – in Frauenfeld, Weinfelden, Wil, Konstanz und seit 2019 auch in Romanshorn. Daneben beinhalten die Servicepakete für Jugendliche und junge Erwachsene alle wichtigen Bankdienstleistungen – vom Konto über die Bankkarte bis hin zum Online-Banking. Das Angebot ist kostenlos.

☑ [tkb.ch/kino](http://tkb.ch/kino)

## Stimmungsbild der Thurgauer Wirtschaft



Wie ist die Thurgauer Wirtschaft unterwegs? Wie beurteilt sie das abgelaufene Geschäftsjahr, und welche Prognosen macht sie für die Zukunft? Antworten darauf gibt seit vielen Jahren die traditionelle Firmenkunden-Umfrage der TKB. Gegen 400 Unternehmen aus verschiedenen Branchen machen jedes Jahr mit. Aus den Antworten ergibt sich ein sehr fundiertes Stimmungsbild. Die TKB-Umfrage ist einzigartig, keine andere Studie beleuchtet die kantonale Wirtschaft in ähnlicher Form. Die Ergebnisse der Umfrage sind in der Publikation «Wirtschaft Thurgau» zusammengestellt – angereichert mit Grafiken und kurzen Begleittexten sowie einem wechselnden Schwerpunktthema. Die kostenlose Publikation liegt in den Geschäftsstellen der Bank auf oder kann auf der TKB-Website eingesehen und bestellt werden.

☑ [tkb.ch/wirtschaft-tg](http://tkb.ch/wirtschaft-tg)

## Hypothek mit Versicherungsschutz

Wer sein Eigenheim bei der TKB finanziert, kann ab Frühling 2019 ein attraktives Zusatzangebot in Form einer Versicherung wählen. Damit schützt sich der Kunde, die Kundin vor finanziellen Engpässen, die durch Erwerbsunfähigkeit oder Tod entstehen können. Dank der Versicherung bleibt die Hypothek langfristig tragbar. Das neue Angebot ist unkompliziert und transparent ausgestaltet. Es basiert auf einer Kooperation mit dem renommierten Schweizer Versicherer Swiss Life.



## Mitmachen und gewinnen

Wann wurde die TKB gegründet? An wie vielen Standorten ist die Bank präsent? Wie viele Lernende bildet sie aus? Wählen Sie jetzt die richtigen Antworten auf unserer Website – und gewinnen Sie eine einzigartige Fahrt im TKB-Heissluftballon. Viel Spass beim Raten!



[tkb.ch/verlosung](http://tkb.ch/verlosung)



## Attraktives Angebot für Familien

Für Familien hält die TKB ein massgeschneidertes Lösungspaket bereit. Im Zentrum steht die zinsvergünstigte Familienhypothek. Diese umfasst einen Partnerplan: Stirbt ein Elternteil, erlässt die Bank ein Jahr lang die Hypothekarzinsen. Mittels Zielsparplan können Familien zudem für die Ausbildung ihrer Kinder sparen, wobei sich die Bank mit einem Beitrag beteiligt. Auch ein attraktives Freizeit-Angebot ist dabei. So können Familien jährlich vier vergünstigte Tagesausflüge auf Bodensee, Untersee und Rhein geniessen. Dies dank der Partnerschaft der TKB mit der Schweizerischen Bodensee Schifffahrt und der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein.

☑ [tkb.ch/familien](http://tkb.ch/familien)

## Kundenportal OLIVIA.

Mitte 2018 hat die TKB das Kundenportal OLIVIA. lanciert. E-Banking-Kunden können darin verschiedene Services einfach und bequem nutzen – am Computer, Tablet oder Smartphone. Der Finanzassistent im Portal bietet eine praktische Übersicht über die persönlichen Einnahmen und Ausgaben und bietet Unterstützung beim Erstellen und Überwachen eines Budgets. Zudem kann man eine grosse Auswahl an Fremdwährungen bestellen und direkt nach Hause liefern lassen. Auch Adressänderungen oder Beratungstermine sind via OLIVIA. möglich. Das Angebot ist kostenlos und wird laufend erweitert.

☑ [tkb.ch/olivia](http://tkb.ch/olivia)

## Persönliche Beratung

Die Beraterinnen und Berater der TKB geben gerne im Detail Auskunft zu den auf diesen Seiten erwähnten Dienstleistungen. Beratungen sind in jeder Geschäftsstelle möglich – nach vorgängiger Terminabsprache von 8 bis 20 Uhr.

Kontakt: [info@tkb.ch](mailto:info@tkb.ch)  
oder 0848 111 444

## Persönlich und zuverlässig – und im ganzen Kanton präsent



### **Dichtes Geschäftsstellen-Netz im Thurgau**

In den 28 Geschäftsstellen können Kundinnen und Kunden auf persönliche Beratung zählen.

Standorte und Öffnungszeiten: [tkb.ch/standorte](http://tkb.ch/standorte)

### **Service im Beratungszentrum – 0848 111 444**

Das Team des Beratungszentrums erledigt rasch und zuverlässig zahlreiche Dienstleistungen und gibt Antwort auf Fragen und Anliegen. Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr oder via [info@tkb.ch](mailto:info@tkb.ch).



### **Zuverlässiger Bargeld-Service an über 50 Standorten**

An den modernen TKB-Bancomaten kann man Franken und Euro beziehen, Einzahlungen tätigen und weitere Dienstleistungen nutzen. Standorte: [tkb.ch/bancomaten](http://tkb.ch/bancomaten)

### **Rund um die Uhr – am PC, Tablet oder Smartphone**

Website, E-Banking oder das Portal OLIVIA. – die elektronischen Dienstleistungen der TKB stehen permanent zur Verfügung. [tkb.ch/online](http://tkb.ch/online)

